

Ungeklärter Nebenfluss

Das flache Land auf der westlichen Seite des Rheins ist gädert von kleinen Wasserläufen, von denen viele ineinander und irgendwann in die Maas münden. Jeder Niederrheiner wohnt nah an einem Gewässer, fast immer an einem, an dem frühe Erinnerungen haften, daher möchte ich nicht allein unseres Hauptflusses Erwähnung tun, lassen Sie mich auch mein Ortsflüsschen genauer in Blick und Schrift fassen.

Wegen ihrer landschafts- und kulturprägenden Kraft galten Flüsse seit je als identitätsstiftende Raumwerte und -symbole. *Er kommt vom Rhein*, sagt man, oder: *die Kulturen des Donaurams* oder zur differenzierenden Lokalisierung: *Frankfurt am Main* bzw. *an der Oder*. Paris liegt an der Seine, London an der Themse, Berlin an der Spree; Mönchengladbach liegt am Borussenstadion. Man wagt nicht zu sagen: an der Niers, denn die ist recht klein und womöglich gar kein Fluss mehr.

In meinen Kindertagen entsprang sie für mich im Mund einer fabulierfreudigen Tante, die wir im Unterschied zu den anderen zwar respektierlichen, aber uninteressanten Tanten *die Erzähltante* nannten. Sie hat von einem Ziegenstall in Kuckum bei Wanlo überliefert; das sei die Quelle der Niers. Ich glaubte ihr das so viel und so wenig wie das von Alm-Öhi und Siegfried und Hagen, und heute muss ich lernen, dass die Niers tatsächlich nicht in einem Ziegenstall entspringt. Sie entspringt nirgendwo. Ein Fluss ohne Quelle. Ob man die verschiedenen Einleitungen der Firma Rheinbraun und die Gruppenkläranlage Neuwerk in Mönchengladbach Quelle nennen darf, ohne den Begriff semantisch zu überdehnen, mag die einschlägige Philologie entscheiden.

Was aus dem erwähnten Klärwerk herausfließt, wird vom Niersverband betreut. Der besteht aus den Anrainerkommunen und der Industrie. Mit Hilfe der Niers als schnurgeradem Abwasserkanal wurden Entsorgungskosten gesenkt und viel Geld verdient. Später hat der Verband viele hundert Millionen Euro investiert, um die ärgsten Belastungen der Anwohner durch die Kloake zu vermeiden, aber als vergiftet musste man den Fluss bis vor kurzem durchaus noch bezeichnen. In den ersten Jahren des neuen Jahrtausends werden Besserungen der Wasserqualität gemeldet, und der Niersverband legt ein Renaturierungsprojekt vor, das Niersauenkonzept.

Leider heißt das nicht, dass das Übel endlich an der Wurzel gepackt wird. Die dem Fluss immer noch rücksichtslos zusetzen, die Abwässer in ihn leiten oder schlimmer noch sein Uferland, Feldfrucht anbauend, mit Giften traktieren, die den Mord schon im Namen tragen: Herbizide, Insektizide, Fungizide, etc. - euphemistisch zu Pflanzenschutzmitteln gefälscht – sie alle sind zwar bekannt, doch weder von den Politikern der Niersgemeinden noch vom Niersverband je mit Namen genannt worden. Um das Schlimmste zu verhindern, verwendete man hauptsächlich Steuergelder, das Geld von Leuten, die nichts in die Niers einleiteten. Aber Geld stinkt nicht, anders als der Fluss ehemals, anders als z.B. Klärschlamm. Klärschlamm, Klärwerk, Klärbecken. Was wurde da so fleißig geklärt? Und was bleibt ungeklärt?

So schwer zu finden wie seine Quelle irgendwo bei Kuckum, so schwer erreichbar ist die Mündung des eigenartigen Flüsschens in die Maas in der Nähe von Gennep in den Niederlanden. Ist die Quelle durch irgendwelche Abbau- und Ausgleichsmaßnahmen des Braunkohletagebaus „Garzweiler I“ von der Erde verschwunden, so wird die Mündung durch schlechte Wege, Privatgrundstücke und stacheldrahtumzäunte Wiesen von der Umwelt abgeschnitten. Der Bauer, dem das Gelände gehört, warnte mich ausdrücklich, dass Kühe und Stiere (!) dort grasten und der Zugang nur ausnahmsweise und auf eigene Verantwortung möglich sei. In meinem Hang zum Individualtourismus – auch in seinen stark individuellen Ausprägungen – nahm ich einen möglichen Stierkampf in Kauf, um einen Eindruck vom Aufgehen der Niederrheinflüsschens in der Maas zu gewinnen, und das vollzog sich dann vor meinen Augen ganz idyllisch und unspektakulär. Die Maas hob ihre Größe in dem Augenblick noch einmal deutlich hervor, indem sie zwei Lastkähne in entgegengesetzter Richtung aneinander vorbeigleiten ließ, was ein gutes Fotomotiv ergab.